



## **Karstadt – Althoff – Karstadt (1945-1993)**

Am 12. April 1945, dem Tag der Einstellung der Kriegshandlungen im Raum Dortmund, stand das Warenhaus „Karzentra“ am Aplerbecker Marktplatz im Mittelpunkt eines alliierten Angriffs. Sehr viele Menschen – nicht nur Aplerbecker – waren an diesem Tag hierher gekommen um Kerzen zu erwerben, als gegen 13 Uhr Granaten und Bomben im Aplerbecker Zentrum einschlugen. Rund dreißig Personen, unter ihnen auch Kinder, fanden den Tod. Viele weitere wurden zum Teil schwer verletzt.<sup>1</sup> Das Kaufhaus selber hat diesen Angriff wie auch die vorangegangenen ohne nennenswerte Beschädigung überstanden.

Bald nach Kriegsende verschwand die Firmenbezeichnung „Karzentra“. Im „Branchenadressbuch für den Bezirk der Industrie- und Handelskammer Dortmund 1947“ warb das Kaufhaus unter dem Namen „Rudolph Karstadt AG“ mit dem Hinweis „beliebte Einkaufsstätte für jeden Haushalt“ zu sein. Was es hier vor der Währungsreform von 1948 tatsächlich zu kaufen gab, verrät das Inserat allerdings nicht.

Welche Konzern-internen Gründe dahinter standen, soll hier unerörtert bleiben. Das Dortmunder Adressbuch 1953/54 jedenfalls nennt als Eigentümer des Hauses nun die Firma „Althoff, Inh. Rudolf Karstadt, Aktiengesellschaft“. Nach „Rosenberg“, „Karzentra“ und „Karstadt“ prangte nun der Schriftzug „Althoff“ an der Kaufhaus-Fassade. Ende der 1960er Jahre erfolgte erneut eine Umfirmierung: Der Name „Karstadt“ kehrte zurück.

Nicht nur der Name änderte sich. Auch das Angebot und die Art des Kaufens waren Veränderungen unterworfen. Im Kaufhaus Rosenberg und dann noch lange Zeit standen sich Kunde und Verkäufer durch eine Verkaufstheke getrennt gegenüber. Der Verkäufer reichte dem Kunden über die Theke die gewünschte Ware. An der Abteilungs-Kasse erfolgte dann die Bezahlung. Das Selbstbedienungssystem fasste erst in der Nachkriegszeit Fuß. Begleitet wurde es von einer Zentralisierung der Kassen – und dem Abbau von Personal. Verkaufstheken gab es schließlich nur noch in der Lebensmittelabteilung im zweiten Stock.

Zwar hatte sich die Gebäudefront zum Marktplatz nicht entscheidend verändert, doch das Haus war im Laufe der Zeit umgebaut und an der Rückseite erweitert worden. Auch wurden die Ladenlokale im Erdgeschoss des Nachbarhauses Aplerbecker Markt 9 von Karstadt genutzt. U. a. befand sich hier in den 1970er Jahren die Abteilung für Tonträger (Langspielplatten, Musikkassetten, Tonbänder).

Die Ausdehnung der Verkaufsfläche durch Nutzung der Ladenlokale des Nachbarhauses sollte nicht von Dauer sein, zumal auch eine gründliche Sanierung und Modernisierung des Altbaus notwendig wurde. Denn im 1925 eröffneten Kaufhaus gab es noch immer keine Rolltreppen und auch eine zeitgemäße Belüftungsanlage fehlte. Um die Missstände zu beseitigen, entschied Karstadt sich für eine umfassende Lösung: Die Häuser Aplerbecker Markt 9 und 10 mussten einem modernen, zweistöckigen Anbau weichen, der im Innern eine Einheit mit dem inzwischen 50 Jahre alten Haus Aplerbecker Markt 7/8 bilden sollte. Die Verkaufsfläche wurde von 1.900 qm auf 4.000 qm vergrößert. Das vergrößerte Flächenangebot kam vor allem der Lebensmittelabteilung zu Gute, doch reichte der Raum auch für die Einrichtung einer Cafeteria mit 150 Plätzen. Hinter dem Haus war ein Parkplatz mit 400 Stellplätzen

---

<sup>1</sup> Wolfgang Noczynski: Aplerbeck in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Aplerbeck, 2005, S. 10; weitere Zeitzeugen bezeichnen die Kerzen als „Hindenburg-Lichter“. Sie sollen ohne Bezugschein erhältlich gewesen sein, weshalb der Andrang am 12. April 1945 besonders groß war.



geplant. Die zu dem Parkplatz führende Versorgungsstraße war schon im Bebauungsplan Ap 101 vorgesehen und trägt heute den Namen „Stricker-Straße“. Im Februar 1975 sollten die Baumaßnahmen beginnen und binnen Jahresfrist abgeschlossen sein.<sup>2</sup>

Am 30. August 1975 wurde das Richtfest für den Neubau-Teil gefeiert. Hier sollten die Arbeiten im Oktober beendet werden. Die Baukosten des Gesamtprojekts wurden mit acht Millionen DM beziffert. Nach dem Ende der Baumaßnahmen sollten 50 neue Mitarbeiter eingestellt werden, wodurch sich die Zahl der Beschäftigten auf insgesamt 200 erhöht hätte.<sup>3</sup>

Nach der Fertigstellung des Neubaus wurde darin der Verkaufsbetrieb sofort aufgenommen und zeitgleich der im alten Gebäude eingestellt, damit hier die Modernisierungsarbeiten durchgeführt werden konnten. Dazu gehörte auch die Umgestaltung des Schaufensterbereichs. Die Passanten konnten nach dem Abschluss der Arbeiten nicht nur auf die Ausstellungsstücke, sondern weit in das Ladeninnere schauen.<sup>4</sup> Auch der ehemalige Eingangsbereich wurde verändert; die kleine Passage am alten Haus fiel der neuen Schaufensterfront zum Opfer. Der neue Haupteingang wurde in der Mitte der kompletten Straßenfront aus Alt- und Neubau angelegt. Ihm gegenüber befand sich an der Rückseite des Gebäudes ein zweiter Eingang, der hauptsächlich von den Kunden in Anspruch genommen wurde, die den Parkplatz hinter dem Haus nutzten.

Die Fassade des Neubaus stand wegen ihrer monotonen Gestaltung bald in der Kritik. Eine optische Verbesserung war zwar erwünscht, doch sollte es bis zum Frühjahr 1993 dauern, bis an der inzwischen bereits marode gewordenen Betonwand Eingriffe vorgenommen wurden. Einer von der Stadtverwaltung „wegen der städtebaulich prägenden Lage im City- und Marktbereich“ favorisierten Lösung aus Sandsteinplatten wollte Karstadt aus Kostengründen jedoch nicht zustimmen, sondern stattdessen farbig beschichtete Aluminium-Flächen anbringen, die von fensterähnlichen Glasflächen unterbrochen wurden. So sollte eine Annäherung an die Optik des Gebäudes von 1925 erreicht werden.<sup>5</sup> Die Aluminium-Flächen wurden schließlich nicht angebracht, wohl aber die Glasflächen. Außerdem erhielt der Neubauteil von 1975 einen Dachaufsatz, der – jedoch nur bei Blick aus westlicher Richtung – ein Giebeldach vortäuschte; einen nutzbaren Raum gab es dahinter schon deshalb nicht, weil das Gegenstück auf der östlichen Seite fehlte, ja nicht einmal vorgesehen war.

---

<sup>2</sup> „Westdeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 10.01.1975 („Karstadt läßt in Aplerbeck einige Millionen springen“)

<sup>3</sup> „Ruhr-Nachrichten“ vom 30.08.1975 („Richtfest bei Karstadt Aplerbeck“)

<sup>4</sup> „Westfälische Rundschau“ vom 11.01.1975 („Neubau erhält Cafeteria“)

<sup>5</sup> „Westfälische Rundschau“ vom 06.01.1993 („Neue Optik für alte Fassade“)